Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

10.10.1842 (No. 278)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 278. Montag, den 10. Oktober. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 3. Oktober. Fürst Milosch hat der Anstalt der hiesigen türkischen Botschaft ein Ehrengeschenk von 2000 Dukaten gemacht. (A. Z.)

Anhalt. Köthen, 1. Oktober. Am 27. v. M. fand hier eine Versammlung von protestantischen Freunden statt. Sie hatten die schönen Räume der Restauration auf dem Bahnhofe zu ihrer Zusammenkunft gewählt, und hielten da ihre Besprechungen von 9 Uhr M. an bis 2 Uhr, worauf ein einfaches Mahl sie vereinigte. Es wurden Berichte vorgetragen, insbesondere über die Ausbreitung ihres Blattes, der Blätter für christliche Erbauung, von protestantischen Freunden, welches jetzt, am Schlusse seines ersten Vierteljahres, schon 2100 Abnehmer zäht, während noch täglich zahlreiche Bestellungen eingehen; es wurde Rath gepflogen über die weitere Führung der hohen Angelegenheiten protestantischer Freiheit. Zuletzt wurden die Gründe, auf denen das Zusammentreten der protestantischen Freunde ruht, noch einmal sorgfältig durchgesprochen. Freie Bewegung bei aller Achtung der bestehenden Verhältnisse, herzliche Einigkeit bei aller Mannichfaltigkeit der geistigen Richtung, dabei frisches und freudiges Feststehen evangelischer Freiheit bezeichnete das Wesen der Versammlung. Ueber den Trinksprüchen bei Tische stand billig voran ein Lebehoch auf des regierenden Herzogs Durchlaucht und auf sein glorreiches Haus, das von Fürst Wolfgang an so manchen wackern Freund evangelischer Freiheit gezählt hat. Diese Versammlung fand statt, weil sich das Bedürfniß geltend gemacht hatte, manches in der von der Zeit allzusehr beschränkten Jahresversammlung in Leizig unerledigt Gebliebene noch nachträglich zu besprechen. Deshalb war auch keine Bekanntmachung in öffentlichen Blättern ergangen, dennoch aber waren beisammen, zum Theil aus weiter Ferne gekommen, 150 Männer aus allen Ständen, der Mehrzahl nach Geistliche. Man schied auf Wiedersehen. (M. Z.)

Bayern. Regensburg, 4. Oktober. Am 15. d. M. feiert die evangelische Gemeinde Regensburg das 300jährige Jubiläum der völligen Einführung des evangelischen Gottesdienstes in der Stadt. Die Neupfarrkirche ist der hohen Feier zu Ehren im Innern vollständig restaurirt und auf das Angemessenste verschönert worden. Das Fest beschränkt sich übrigens, wie wir vernehmen, blos auf die Kirchen, und es finden ausser derselben keine Feierlichkeiten statt.

☽ München, 7. Oktober. (Korresp.) Mit jedem Tag wird der Eifer bemerkbarer, mit welchem sich die ganze Bevölkerung unserer Stadt anschickt, die Kronprinzessin festlich zu empfangen u. überhaupt zu den Vermählungsfeierlichkeiten möglichst beizutragen. Auch der Bürgerfestball, der ursprünglich abgelehnt worden seyn sollte, ist vom König gestattet worden und wird am 24. Oktober mit möglichstem Glanz begangen werden. Das Diadem, welches die Kronprinzessin von der Stadt erhält, ist von den drei Juwelieren, die mit seiner Verfertigung beauftragt waren, vollendet, und wird seiner Eleganz halber viel besprochen; es soll gegen 26,000 fl. kosten. Immerhin werden aber die Verzierung der Ludwigsstraße bei dem Einzug der Kronprinzessin am 11. und die Ausschmückung aller Straßen der Stadt am 14. Oktober die Hauptmomente der von den Bewohnern Münchens direkt ausgehenden Festivitäten bilden. Selbst die Eigenthümer kleinerer Häuser lassen sich deren Schmückung sehr ansehnliche Summen kosten, denn keiner mag bei solcher Gelegenheit hinter dem Nachbar zurückbleiben. Auch eine große Ehrenpforte an der Gränze der Stadtmarkung wird errichtet; dort wird die Kronprinzessin von dem Magistrat empfangen werden.

Freie Städte. Hamburg, 5. Oktober. Wir können leider das völlige Erlöschen des Feuers auf dem billwärder Deiche noch nicht anzeigen. Der Torfvorrath brannte heute Mittag noch. — Die hiesige „Börsenhalle" bemerkt, daß noch jetzt, fünf Monate nach unserm großen Brande, an einzelnen Orten bei Aufräumung des Schuttes auf der Brandstätte die Flammen hell aufloderten.

Frankfurt, 6. Oktober. Zufolge seit mehreren Jahren vielfältig eingegangener Klagen und Beschwerden über Mißbräuche bei der Verwendung oder Vertheilung der seit Jahrhunderten für die israelitischen Armen Palästinas fallenden jährlichen Spenden, beschloß der hiesige israelitische Gemeindevorstand unterm 4. d. M., nach dem Vorgange anderer Gemeinden Deutschlands, Englands und Frankreichs, die betreffenden Gelder Seitens der hiesigen Gemeinde nicht mehr auf dem bisherigen Wege (über Amsterdam), sondern in Zukunft lediglich durch die Vermittelung des Sir Moses Montefiore in London, welcher sich auf ergangene Anfrage zur Annahme und gehörigen Vertheilung jener Gelder bereit erklärt hat, nach dem heiligen Lande zu übermachen. Das Komite der zu demselben wohlthätigen Zwecke seit achtzehn Jahren dahier bestehenden Privatkollekte ist über diesen Gegenstand bisher noch zu keinem Beschlusse gekommen. (F. O. P. A. Z.)

*** Vom Main, 7. Oktober. Das von pariser Korrespondenzen ausgesprengte Gerücht, Baron Neumann sey mit wichtigen Depeschen von London in Paris eingetroffen, und nach mehreren Konferenzen mit Hrn. Guizot nach Wien weiter gereist, ist eine leere Fabel. Jene wichtigen Depeschen sind nur eine Erfindung von Leuten, die sich selbst gerne wichtig machen möchten. Baron Neumann kam auf seiner Rückreise vom Schlosse Johannisberg, wo er Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten Metternich seine Aufwartung machte, durch Paris; er kehrte auf seinen Posten in London zurück, von wo er sich seitdem nicht entfernt hat.

Hannover. Hannover, 1. Okt. Die Regierung hat bereits vor längerer Zeit den Generaldirektor der indirekten Steuern, Dommes, mit Ausarbeitung eines Gutachtens über die Räthlichkeit und Nothwendigkeit eines Anschlusses an den Zollverein beauftragt. Dieses Gutachten ist jetzt fertig und für die Mitglieder des Ministeriums ꝛc. in einigen wenigen Exemplaren gedruckt; es soll nicht weniger als 40 Bogen Quart betragen; man sieht also schon aus diesem Umstande, daß die Frage nicht oberflächlich, sondern sehr gründlich erwogen ist. Ueber das Resultat der Prüfung verlautet bis jetzt im Publikum nur so viel, daß sich das Gutachten zwar für den Anschluß ausspricht, daneben aber die großen Bedenken hervorhebt, welche der Anschluß für unsere gesammten Verhältnisse habe. Das Gutachten ist erst in diesen Tagen fertig geworden, und vermuthlich hat noch keiner von Denen, welche über die Frage des Zollanschlusses zu entscheiden haben, Zeit gehabt, das Gutachten durchzulesen. Daraus schon dürfte hervorgehen, daß die mancherlei von den Zeitungen, zuletzt noch von der „Leipz. Allg. Ztg." mit großer Bestimmtheit gegebenen Nachrichten von dem festbeschlossenen und nahe bevorstehenden Anschluß unsers Königreichs an den Zollverein jeder Begründung entbehren — was freilich auch schon deshalb bezweifelt werden muß, weil man von Unterhandlungen über diesen Anschluß hier nichts weiß. Ueberhaupt will man hier nicht recht daran glauben, daß die Regierung sich so bald für den Anschluß entscheiden werde — selbst auch dann, wenn förmliche Unterhandlungen über den Anschluß eingeleitet werden sollten. In der Art und Weise, wie die in London anhängigen Unterhandlungen über den stader Zoll durch eine dem Vernehmen nach die Einkünfte jenes Zolles noch steigernde Uebereinkunft beendigt seyn sollen, will man einen neuen Beweis erblicken, daß an den Anschluß nicht zu denken sey. Man meint, daß — falls jene Uebereinkunft wirklich der königlichen Kasse so günstig ist, als man hier sagt, und die englischen Blätter wehklagen — England sich zu solchen drückenden Konzessionen gewiß nicht ohne Berücksichtigung der Frage vom Anschlusse unsers Landes an den Zollverein und desfallsige Zusicherungen verstanden haben würde. Wenn dem wirklich so ist, so kann darin natürlich der Umstand, daß sich das Gutachten des Generaldirektors Dommes für den Anschluß entscheidet, durchaus nichts ausmachen. (A. Z.)

Lippe. Detmold, 3. Oktober. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Zentralvereins für das Hermannsdenkmal beträgt die Summe aller bis jetzt eingegangenen Beiträge, mit Einschluß der Zinsen von den Kassebeständen, 34,230 Rthlr. Die Zahl der zu dieser Summe Beitragenden ist 18,133. Zur Vollendung des Baues fehlt noch die Summe von etwa 16,000 Rthlrn.

Luxemburg. Luxemburg, 3. Oktober. Dem Vernehmen nach beabsichtigen diejenigen, welche am Entschiedensten gegen den Zollanschluß des Großherzogthums waren, sich mit Vorstellungen und Aufträgen nach dem Haag zu begeben. Obgleich die bedeutendsten Vortheile hinsichtlich des Zollanschlusses für mehrere Handelszweige unläugbar schon jetzt hervorspringen, will doch die Partei der Unruhe und der Bewegung sich noch nicht zufriedenstellen und ist bemüht, eine Art Spannung zu erhalten, wodurch man einen Anhalt zu erzielen glaubt, wenn es dereinst wieder zu stürmischen Auftritten kommen sollte. Diese Partei wird indeß nie ihre fabelhaften Träume verwirklicht sehen. (K. Z.)

Sachsen-Altenburg. Altenburg, 3. Okt. Die neuerlichen Regen haben die Futternoth gemildert und die Mühlen wieder in den Stand gesetzt, ordentlich zu mahlen. Das Aussehen der Felder, Wiesen u. s. w. in hiesiger Gegend war auch in der dürrsten Periode besser, als in der weiteren Ferne, Dank dem günstigen Boden und den (nicht ausgerodeten!) vielen kleinen Holzungen, die das Land übersäen. — Die neuerlich in einigen Zeitungen mitgetheilte Besorgniß, die bedauerlichen Feuersbrünste im Königreich Sachsen möchten meist Folgen von Bosheit gewesen seyn, dürfte sich vielleicht nur in einem oder dem andern Falle rechtfertigen; der vornehmlichste, vielleicht der einzige Grund lag wohl in den Einwirkungen der beispiellosen Dürre auf die Feuerungsanlagen, während dieselbe Ursache und die in kleineren Städten noch häufige Schindelbedachung die Verbreitung des Feuers in bedauerlichem Grade beförderte. (Pr. St.)

S. Weimar. *Weimar, 4. Okt. (Korresp.) Wie man hört, werden J. k. Hoh. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar am 14. oder 15. Oktober den Haag verlassen. Ihr feierlicher Einzug in Weimar ist auf den 22. festgesetzt. Ihre kais. Hoh. die Großherzogin Maria Paulowna wird sich am 19. von hier nach Eisenach begeben, um die Neuvermählten daselbst zu empfangen.

Teufelssagen aus der Umgegend von Baden.

Erzählt von Hippolyt Schreiber.

I.

Der Yburg letzter Bewohner und Untergang.

(Fortsetzung.)

Unter mancherlei Gesprächen kam die Mitternacht heran. Als aber vom Thurm des Klosters Fremersberg herüber der Schlag der zwölften Stunde erklang, und die lange Gestalt des Pilgers sich vom Sitze erhob, durckzuckte von Neuem ein Schauder die Glieder des Ritters von Yburg, der noch zunahm, als er jetzt mit dem Pilger durch die Halle und an den Bildern vorüberschritt, womit die Wände reichlich verziert waren. Da hingen sie in langer Reihe die Ahnherren und Aeltermütter der Herren von Yburg mit ihren Kindern, Enkeln und Enkelkindern, vom Gründer des Hauses an bis auf die zuletzt heimgegangenen Glieder der Familie. Wohl tausendmal und wieder tausendmal war Ritter Erkebrecht achtlos und gleichgültig vorübergegangen, aber heute war es, als ob sie einen unwiderstehlichen Zauber auf ihn ausübten. Unwillkührlich flogen seine Blicke über die Bilder hin, und hafteten fest und unbeweglich auf den verwitterten Zügen der ehrwürdigen Gestalten, auf welche die Kienfackel, die er in den Händen trug, ihr röthliches Licht warf. Mochten auch Staub und Spinnengewebe in reichem Maaße sie fast bis zum Unkenntlichen verunziert haben, ihm schienen sie dennoch zürnende Blicke zuzuwerfen, ihm, der jetzt dahin ging, um mit kirchenräuberischen Händen ihre Gräber zu umwühlen und ihre modernden Leichname an ihrer letzten Ruhestätte in ihrem langen, schweren Schlummer zu stören. Bald war es ihm, als müßten sie jetzt drohend ihre Fäuste gegen ihn emporheben, bald wähnte er, jetzt würden sie heraustreten aus ihren Rahmen, um ihn mit Gewalt zu hindern an seinem ruchlosen Beginnen. Eisiges Entsetzen durchrieselte ihn und seine Füße wurzelten am Boden.

Der Pilgersmann, der in seinem Innern deutlich zu lesen schien, was darin vorging, faßte ihn stillschweigend bei der Hand und zog ihn dem Ausgange zu, und erst draußen in der Kühle der Nacht kehrte ihm die volle Besonnenheit wieder, kam ihm der alte Muth zurück, und er versäumte nicht, sich mit einigen Werkzeugen zu versehen, die ihm bei dem Vorhaben nöthig schienen.

Ein doppelter Weg führte zur Gruft. Zu dem bequemern, durch die Schloßkapelle, war der Schlüssel nicht sogleich zur Hand, sie wählten also den andern. Ueber den Schloßhof gelangten sie zu einer kleinen, schmalen Thüre, deren eingerostetes Schloß nicht ohne große Anstrengung von Kraft zu öffnen war; und als sie endlich langsam um ihre knarrenden Angeln sich gedreht, stiegen beide die enge Wendeltreppe hinab, und erreichten bald eine zweite Thüre, die sich jedoch leichter öffnen ließ und unmittelbar zur Gruft führte. Hier blieb der Pilger zurück, und Ritter Erkebrecht trat in das Gewölbe, wo er die Fackel in einem eisernen Ringe befestigte, der in der Mauer angebracht war. Auf der einen Seite befand sich ein

K. Sachsen. Dresden, 30. Sept. Wir sehen einem Volksfeste entgegen: der Aufstellung des Denkmals Friedrich August's, welche im Oktober mit angemessener Feierlichkeit erfolgen soll. Vielleicht wird gleichzeitig auch ein Hoffest stattfinden, nämlich die Ueberreichung des Hosenbandordens, den die Königin Viktoria unserm Könige durch eine Gesandtschaft übersendet. Die Vorbereitungen im Schlosse zu dieser in Deutschland selten vorkommenden Feier werden bereits getroffen. Die herrlichen Gobelins, nach Raphaels Zeichnung, welchen köstlichen Schatz wir schon seit einem Jahrhundert besitzen, werden die Wände des Saales schmücken, worin die Feierlichkeit stattfinden soll. Es ist dies derselbe Saal, welchen schon jetzt zum Theil Fresken Bendemann's zieren, besonders in dem umlaufenden Fries. (S. Bl.)

Württemberg. Stuttgart, 7. Okt. Gestern Abend ist Se. königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg zum Besuch der königl. Familie hier angekommen. (S. M.)

Belgien.

3 Brüssel, 5. Oktober. (Korresp.) Se. Maj. der König Leopold ist aus dem Lager von Beverloo bereits vorgestern Abend auf dem Schlosse von Laeken wieder eingetroffen. Sämmtliche Berichte stimmen darin überein, daß Se. Maj. bei jeder Gelegenheit von den Truppen mit größtem Enthusiasmus begrüßt wurde. Gestern hat die Auflösung des Lagers begonnen. — Es hat sich hier eine Gesellschaft für die Kolonisation von Vera-Paz (in Mittelamerika) gebildet. Die erste Expedition, welche sie ausrüstet, wird Ende gegenwärtigen Monates aus dem Hafen von Ostende abgehen, und dieser Transport aus etwa hundert Kolonisten bestehen, von denen die meisten verheirathet sind, und dem Ackerbaustande oder solchen Gewerben angehören, die bei der Urbarmachung der Wälder mit besonderem Nutzen verwendet werden können. Die Zahl der Individuen, die ausser diesen bei der Gesellschaft zur Uebersiedelung schon eingeschrieben sind, soll ansehnlich seyn. Doch wird ein zweiter Transport Belgien nicht eher verlassen, bis ein gewisser Flächenraum urbar gemacht und zur Aufnahme neuer Kolonisten in Bereitschaft gesetzt seyn wird. Es sind, versichert man, alle nöthigen Maaßregel zur Vorsorge für die ersten Bedürfnisse der Auswanderer getroffen.

Frankreich.

§† Paris, 6. Okt. (Korresp.) Die „Phalange" will wissen, daß dieser Tage die Frage über eine Mauthverbindung Frankreichs und Belgiens mit dem deutschen Zollverein im Kabinetsrathe zur Sprache gekommen sey. Ludwig Philipp soll den Gedanken zuerst in Anregung gebracht haben und einige Minister sollen dafür, andere dagegen sich äussern. König Leopolds baldige Anwesenheit wird viel dazu beitragen, diesen Vertragsentwurf seinen Hauptbedingungen nach annehmbar zu machen. Ludwig Philipp soll stets den Gedanken eines deutsch-französischen Bündnisses im Auge haben, und ganz von einer Annäherung zwischen Rußland und Frankreich oder England und Frankreich abgekommen seyn. Der König der Belgier soll längst von dieser Gesinnung Ludwig Philipps unterrichtet seyn.

Straßburg, 2. Okt. Die Mitglieder des wissenschaftlichen Kongresses können mit den Aufmerksamkeiten unserer Stadtbehörde zufrieden seyn. Dem gestern Abend auf dem Gemeindehause stattgehabten offiziellen Empfang, mit welchem ein glänzender Ball verbunden war, folgte heute auf der Eisenbahn eine Exkursion nach der nahen Ackerbaukolonie Ostwald, wohin ungefähr 400 Personen mittelst eines besondern Konvois geführt wurden. Hr. Schützenberger machte den Führer, nachdem er in einer kurzen Anrede den Zweck dieser edeln und wohlthätigen Gründung auseinandergesetzt hatte. Die Kolonie hat einen ebenso durch Gründe der Staatsklugheit, als der Humanität gebotenen Zweck: sie soll Bettler und Landstreicher zu einer nützlichen Thätigkeit zurückführen und diese Aufgabe erfüllt sie auf das Befriedigendste. (A. Z.)

Algerien. †† Paris, 6 Oktober. (Korresp.) Gestern Abend erst wurde man im Betreff der Vorfälle in Algier aus der Unruhe gerissen. Zwar sind die erlittenen Verluste bedeutend, aber der Ausgang war günstig für die Franzosen, und es hat durchaus keine solche Episode stattgefunden, welche zu dem gestern und vorgestern in Paris verbreiteten Gerüchte hätte Veranlassung geben können. General Bugeaud beginnt seinen Bericht, indem er mit der Lage der Dinge seine Zufriedenheit ausdrückt, u. sagt u. A.: Von Algier bis an die äusserste Gränze der Provinz Tittery herrscht die größte Ruhe, eben so am ganzen Atlas und in der Ebene. General Bar findet bei den Beni Menasser die beste Aufnahme. Nur im Süden und im Westen der Provinz Miliana herrscht noch Streit. General Changarnier ist daselbst mit einer kleinen Kolonne, zu welcher die Reiterei des Khalifen Sidi Allal Ben Embareck und seiner Agahs gestoßen ist. Dieser Streifzug bringt den besten Erfolg hervor; das durch Sidi el Aribi beherrschte Khalifat Cheurg ist dadurch unterworfen worden. Den 19. und 20. September hatte General Changarnier zwei mörderische Treffen im südlichen Aghalik zu bestehen, wo das Ansehen Omer Ben Ferradh's sehr blosgestellt war und bis wohin unsere Kolonnen noch nicht gedrungen waren. — Aus General Changarnier's Bericht über seinen Marsch von Miliana aus, heben wir die Stelle heraus, welche den Haupttag betrifft, und vom Lager Souck el Sabt (im Lande der Beni Haib) unterm 21. September datirt ist. Vorangeschickt muß werden, daß die Aghas den General versichert hatten, daß auch kein Flintenschuß fallen würde. „Den Wünschen Ben Ferradh's zu entsprechen, brach ich also am 19. auf, und bis den 20. fiel auch wirklich kein Flintenschuß; an diesem Tage wurde aber auf den Nachtrab geschossen. Nach achtstündiger Ruhe wurden plötzlich auf den ringsum gelegenen Anhöhen bedeutende Massen von Reiterei sichtbar, und es fing an, mir klar zu werden, daß es zu einem heißen Kampfe kommen werde. Noch aber ahnete ich die ganze Gefahr nicht, von welcher wir bedroht waren. Kaum hatte sich die Kolonne in Bewegung gesetzt, als das Feuern von den Bergen anhob. Die Truppen zogen durch einen von engen Bergschluchten umgebenen Weg, den nur Kabylen genau kennen konnten. Der Feind war nicht weniger als 4000 Mann stark. Die Truppen hielten aber tapfer Stand, und als der Feind von den Bergen herabkam, wurde er mit bedeutendem Verlust zurückgeschlagen; 5 mal im Tage kam die Nachhut mit dem Feinde zusammen, und immer zog dieser den Kürzern. Von den Unserigen wurden 22 getödtet, worunter 5 Offiziere; zehn Offiziere wurden mehr oder weniger verwundet, weiter zählen wir 84 verwundete Unteroffiziere und Soldaten, die im fliegenden Spitale verbunden wurden, und 15 leicht Verwundete. Den 21. zogen sich die meisten Kabylen von den Anhöhen zurück, und nur ohngefähr 400 Reiter folgten dem Nachtrab auf der Seite nach. Dieser Tag kostete abermals 3 Offizieren das Leben und 8 Soldaten wurden verwundet." General Changarnier gedenkt erst den 29. wieder in Milianah zurück zu seyn, und hofft, daß bis dahin kein Flintenschuß mehr fallen werde. — Vom Lager am Ued wird unter'm 22. Sept. Folgendes geschrieben: die Uled Bessem, welche mit Omer Ben Ferradh in Unterhandlung getreten waren, zeigten an, daß vorgestern General Lamoriciere den Smahla Abd-el-Kader's und Sidi Embareck's erreicht und aufgehoben habe. Dieser glückliche Handstreich, an welchem der französische General durch die Stämme Uled, Khelif, Azar u. s. w. unterstützt worden seyn soll, soll zu Sidi el Adschal jenseits Nahr Uessel stattgefunden haben. Diese Nachricht hat General Changarnier, welcher sie als eine sehr erfreuliche bezeichnet, und deren nachkommende Bestätigung er hofft, an General Bugeaud gemeldet.

Griechenland.

Athen, im September. Der sich so nennende „Impartial de Smyrne" hatte die Behauptung eines athenischen Blattes, daß Griechenland zur Herstellung des europäischen Gleichgewichts im Orient mitzuwirken berufen sey, rein lächerlich gefunden und ein Gemälde von diesem Staat entworfen, wornach derselbe keiner politischen Bedeutung in irgend einer Art fähig wäre. Diesem Zerrbild hält nun der „Beobachter" entgegen, daß Griechenland sieben Jahre der gesammten Land- und Seemacht des osmanischen Reichs wiederstand, und daß es, seit seiner Organisation als europäischer Staat, 3184 Kauffahrer besitzt, die mit 30,598 Matrosen bemannt und auf den ersten Ruf des Vaterlands in Kriegsschiffe verwandelt werden können; daß der Plan zur Errichtung einer Landwehr vorliegt, welcher 120,000 Bürger von 18 bis 30 Jahren einverleibt werden sollen u. s. w. — Einen interessanten Bericht liefert der „Courier" über das früher schon erwähnte Trauerfest, das zum Andenken der Philhellenen in der katholischen Kirche zu Nauplia gefeiert worden ist. Zwischen dem Hauptaltar und dem Monument, dessen vier Pilaster, von einem Giebel überragt, der sie verbindet, die beiden Seiten des Eingangs bilden, erhob sich auf vier Kugeln ruhend ein viereckiger Katafalk. Die Fahne der deutschen Philhellenen, die von pariser Damen gestickte und zwei griechische Fahnen aus dem Befreiungskrieg umgaben das königliche Banner auf der Spitze des Katafalks, dessen vier Seiten von den Emblemen der Unabhängigkeit überschattet wurden. Auf der Vorderseite der Pyramide waren auf griechisch die Worte zu lesen: „25. März 1821. Ruhm. Unsterblichkeit. Hellas." In der Mitte war das königliche Wappen, darunter ein bloßes Schwert mit umflortem Griff. Rechts las man die Inschrift: „Astros 1821. Epidauros 1826. Trözen 1827. J. Kapodistrias 1828. Othon I. 1833." Links: „Heilige Schaar. Dragatsani. Seetreffen von Pylos (Navarin) 20. Oktober 1827. Französische Heerfahrt vom 30. August 1828 bis zum 14. August 1833." Im innern Feld stand: „Hellas. Der König und ihre dankbaren Waffengefährten (die folgende Worte auf dem Fußgestell) den Manen der für Griechenlands Unabhängigkeit gefallenen Philhellenen. Rechts erschienen die verschiedenen Kämpfe, in welchen sich die Philhellenen ausgezeichet hatten: „Athen, Peta, Tripolis (Tripolizza) 1822, Pylos 1824, Sphakteria 1825, Messolongion, Chaidari 1826, Kamateron 1827, Tris Pyrgi, Athen 1826 und 1827, Chios 1827, Anatolikon 1828. Zur See: Euphrosyne 1826. Hellas 1827. Karteria 1828. Eine Waffentrophäe zierte die linke Seite des Fußgestelles und das Innere zeigte eine Feder (die Muse der Geschichte?) und einen Todtenkopf zwischen zwei gekreuzten Gebeinen. Der Katafalk, die Mauern der Kirche und das Monument waren mit Lorbeerkränzen behängt. Ueber dem letztern und an den Seitenwänden desselben waren zweiunddreißig Schilde aufgehängt, je mit einem Lorbeerkranz umflochten, auf Täfelchen die Namen der Heimathlande der Philhellenen. Beim Gottesdienst wurde das Requiem, das In memoriam und dies irae gesungen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Sept. Sir Robert Wilson, der (wie erwähnt) neuernannte Gouverneur von Gibraltar, ist der wohlbekannte ehemalige Liberale, der Lavalette retten half, eine Zeit lang unter Bolivar in Amerika und mit den Spaniern unter den Kortes gegen die Franzosen focht. Später änderte er seine politische Partei, verlor deshalb zwar seinen Parlamentssitz für Southwark, ward aber von König Wilhelm in seinen früheren Rang im britischen Heer, den er verloren, wieder eingesetzt — durch eine Subskription der Liberalen war ihm dieser Verlust mit einem Geschenk von 10,000 Pf. St. versüßt worden — und jetzt ist er von einer Toryregierung für das sehr einträgliche Gouvernement von Gibraltar ernannt, wo er das Wohl und Wehe seiner liberalen spanischen Freunde von ehemals in der Nähe beobachten kann.

Ausgang nach der Kirche, während die entgegengesetzte eine Menge Nischen enthielt, worin die Särge mit den Ueberresten des yburgischen Geschlechts der Reihe nach standen. Reichverzierte Wappen waren in den Nischen angebracht, und über einer jeden derselben der Name und der Todestag dessen, dem sie zur letzten Wohnung diente. Im Hintergrunde öffnete sich ein Fenster nach dem Schloßgraben, dessen bunte Glasfenster so von der Zeit verblindet und getrübt waren, daß sie kaum Durchsicht gestatteten.

Jetzt war der Augenblick gekommen, wo der Ritter von Yburg Hand an das Werk legen sollte, durch welches er überschwenglichen Reichthum wieder zu erwerben hoffte, wie ihm verheißen war. Da regte sich noch einmal sein Gewissen, durchbebten ihn noch einmal die Schauer des Grabes, die ihn umgaben, und das Grauen der mitternächtigen Stunde. Vergebens. Die Gier nach Gold, die unbezwingliche Sehnsucht nach einem üppigen Leben besiegten auch die letzte Bedenklichkeit.

Mit geschäftiger Hand riß er das nächste Grab auf, die Steine kollerten an die Erde, mit dumpfem Tone fiel der Sargdeckel auf die Steinplatten des Bodens, und den Ritter von Yburg starrte aus leeren Augenhöhlen der grinsende Todtenschädel eines fleischlosen Gerippes an. Jetzt plötzlich erfaßten ihn bei diesem Anblick die Schrecken des letzten Gerichts, sein Blut erstarrte zu Eis, seine Haare sträubten sich, seine Kniee wankten zitternd.

„Ihr zittert vor Furcht, Herr von Yburg!" rief die dröhnende Stimme des Pilgers durch das Gewölbe, und ein schallendes Hohngelächter folgte diesen Worten. (Forts. f.)

Verschiedenes.

— In München wurde dieser Tage in einem Hause ein bedeutender Diebstahl begangen, indem die Magd, mit Beihülfe ihres Geliebten, während der Abwesenheit der Herrschaft sich der Kasse bemächtigte, aus welcher sie 11,000 fl. entwendeten. Zum Glück wurden beide Diebe noch am nämlichen Abend verhaftet.

— Nach Berichten aus München vom 3. Oktober war in den letzten Tagen in Tyrol viel Schnee gefallen, so zwar, daß er sich bis in die niederen Striche erstreckte, und sich in den höheren halten zu wollen schien.

— Der Maler Isenring zeigt von München aus an, daß die befriedigendsten Proben seiner Erfindung, Lichtbilder in Farben darzustellen, bei ihm zur Ansicht bereit liegen.

— In Cour-Cheverny ist eine Dame von ihrer eigenen Dogge, welche den Garten bewachte, gräßlich zerfleischt worden. Das Thier hatte sich so stark in ihr Bein verbissen, daß man ihm, um es loszubringen, glühende Eisen in die Zähne stoßen mußte.

— Ein neulich verstorbener Archidiakon zu Stamford in England hinterließ ein Vermögen von mehr als 200,000 Pf. St., welches seinem einzigen Sohne zufällt, der ebenfalls Geistlicher ist.

— Zu Paris haben von 1804 bis 1838, während eines Zeitraums von 33 Jahren, 35,327 Feuersbrünste stattgehabt, welche einen Verlust von 23,786,890 Franken verursacht haben. Man schätzt das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Hauptstadt auf $13\frac{1}{2}$ Milliarden. In dieser Summe sind die Häuser für $2\frac{1}{2}$ Milliarden gerechnet.

London, 1. Okt. Der Hauptmann Smith, welcher sich durch sein tapferes Benehmen gegen die Boers in Port Natal (Kapkolonie) ausgezeichnet hat, ist zum Major befördert worden. — Die einzige Hofneuigkeit ist, daß die Baronin von Lehzen mit einer jährlichen Pension von 800 Pf. St. aus dem Dienst der Königin entlassen worden ist. (Pr. St.)

London, 4. Oktober. Die Regierung hat befohlen, daß künftig zur Ausbesserung der Festungswerke von Gibraltar Sträflinge verwendet und zu diesem Zwecke nächstens in bedeutender Anzahl zu Gravesend dahin eingeschifft werden sollen. Eine Abtheilung des 7ten Füsilierregiments wird auf der Fahrt ihre Eskorte bilden.

* London, 4. Okt. Hr. Robinson, der Agent, den die Unionsregierung zur Förderung der Anleihe der Vereinigten Staaten nach England geschickt hatte, kehrt unverrichteter Dinge heim. Der „Standard" bemerkt hierüber: Wir hören, daß der Geruch, in dem der amerikanische Kredit hier zu Lande gegenwärtig steht, der Art ist, daß Hr. R. in seiner Auftragssendung nach England nicht einen der großen Kapitalisten fand, der einen Dollar zu unterzeichnen willig gewesen wäre; die gleichlautende Antwort lautete, sie würden nicht vermögend seyn, der Fluth der Unpopularität zu widerstehen, die gegen sie sich erheben würde, wenn sie irgend einen Kontrakt abzuschließen versuchten, auch angenommen, daß sie selbst geneigt wären — was sie aber nicht seyen — einen Theil des Risiko als Einzelne zu übernehmen. Hr. R. hatte seine Abreise bis zur Ankunft Lord Ashburton's verzögert, um sich zu vergewissern, ob der Abschluß des Staatsvertrags irgend eine günstigere Stimmung in der öffentlichen Meinung Englands hervorbringen werde; allein er überzeugte sich bald, daß der Nachtheil, der dem Rufe der amerikanischen Regierung durch die so allgemein der Repudiationsdoktrine (Lehre vom Nichtbezahlen der Zinsen der gemachten Kapitalschulden) gewährte Unterstützung zugefügt worden, unabhelfbar war, ausser unter der Bedingung ihrer offenen und unbedingten Nichtgutheißung jenes Schlechteschuldnersystems; und so stand er von der Durchsetzung seiner Mission verzweifelnd ab. Umsonst wird nun eine der Regierungen der einzelnen Staaten der Union sich nach Darleihen in Europa umsehen — eine Idee, die bis daher landkundig von mehreren derselben gehegt ward, indem sie meinten, ein Zinsenversprechen von 6 bis 7 Prozent sey ein zu starker Köder, um ihm in einem Lande, wie England, zu widerstehen, wo das Geld nicht halb so hoch im Werthe steht, und wo es so schwer hält, Kapitalien nutzbar anzubringen.

⌗ London, 4. Oktober. (Korresp.) Konsols 93 1/8, span. aktive Schuld 16 1/8, 3proz. 21. — Man lebt der angenehmen Hoffnung, den Rechnungsstand des letzten Vierteljahrs der Staatseinnahmen um 1 Million Pf. St. vermehrt zu sehen.

Italien.

Sardinien. Die „Gazetta Piemontese" schreibt: Am 15. September gerieth das Dorf Aillon-en-Bouges, bei Chambery in Brand, in Folge dessen mit Tagesanbruche bereits 50 Häuser ein Raub des verzehrenden Elements wurden. Das Schauerliche der Katastrophe erhöhte der dabei erfolgte Tod von acht Menschen, nebst der Verwundung mehrerer anderer. Der Brand soll durch einige Büschel Hanf, welche des Nachts unvorsichtiger Weise unweit einem Feuerheerde gelassen wurden, veranlaßt worden seyn.

Niederlande.

Rotterdam, 22. Sept. Ein aus dem „Fränkischen Merkur" in die „Kölnische Zeitung" übergegangener Artikel rühmt die Maaßregel der belgischen Regierung, transitirende Waaren nur im Falle eines Verdachts visitiren zu lassen, und meint, Holland werde wohl bald das so lange drückend ausgeübte Rheintransitmonopol verlieren. Die „Rotterdamer Zeitung" bemerkt dazu, Schreiber jenes Artikels wisse nur nicht, daß dies in Holland längst geschehen sey; rheinauf- oder abwärts transitirende Güter würden in Rotterdam nicht geöffnet, oder es müßte gegründeter Verdacht falscher Deklaration vorliegen.

Preußische Monarchie.

Posen, 28. September. Am 25. September ist in Gnesen die neu erbaute evangelische Kirche feierlich eingeweiht worden. Es hatte sich zu dieser Feierlichkeit nicht allein die zahlreiche evangelische Gemeinde eingefunden, sondern auch ein Theil der katholischen Einwohnerschaft gab seine Theilnahme durch seine Gegenwart bei der Feier zu erkennen. Die Weihe vollzog der evangelische Bischof unserer Provinz, Freymark. Eine bedeutende Anzahl evangelischer Geistlicher, die in diesen Tagen in Gnesen ihre jährliche Konferenz abhalten werden, assistirte ihm. (P. St. Z.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 25. September. Ueber die Folgen des neuen Ukases vom 9. (21.) Juli, den Gränzhandel betreffend, sind die Ansichten hier auf der Gränze selbst sehr getheilt. Man meint, daß die beiden neuen Zollämter dritter Klasse und die drei neuen Gränzübergangspunkte uns weniger Vortheil bringen werden, als den kaiserlichen Unterthanen selbst, da die russischen Zollämter fast nur für die Ausfuhr bestimmt sind und in Beziehung auf Importen nur eine noch größere Wachsamkeit und strengere Beaufsichtigung der Gränzlinie zur Verhütung des Schmuggelhandels — der jetzt schon auf's Aeusserste verpönt ist und jedes ertappte Organ desselben, das sich nicht durch bedeutende Summen auslösen kann, nach Sibirien führt — die Folge seyn wird. Durch die unentgeldlich auszustellenden Pässe auf drei Tage an die Gränzbewohner wird der Handelsverkehr auch nicht bedeutend gehoben werden, da die russischen Isprawniks, die zur Ausstellung dieser Pässe unter den gehörigen Vorsichtsmaaßregeln in polizeilicher und zollamtlicher Hinsicht berechtigt sind, oft 10 Meilen und darüber von der Gränze entfernt wohnen und ausserdem einen so ausgedehnten Geschäftskreis zu bereisen haben, daß sie selten an ihrem nominellen Wohnort anzutreffen sind. Die Klausel der „gehörigen Vorsichtsmaaßregeln in polizeilicher und zollamtlicher Hinsicht" wird auch zu vielen Bedenknissen und Schwierigkeiten bei Ertheilung dieser Pässe führen. Dagegen wird es hoffentlich einen belebenden Einfluß auf den Handel äußern, daß mehreren Zollämtern das Recht zugestanden ist, alle nach dem Tarif erlaubten Waaren einzuführen, was früher nur mit großer Einschränkung der Fall war; auch die an der Gränze abzuhaltenden Jahrmärkte zum Absatz von Gegenständen aus der landwirthschaftlichen und Gewerbeindustrie werden, sobald sie eingerichtet, nicht ohne Nutzen für die diesseitigen Einwohner seyn. Was aber für den Transithandel über das Zollamt Brezs-Litewski erwartet wird, dürfte sich in Täuschungen auflösen. Die Zollermäßigungen sind bei einzelnen Artikeln zwar nicht unbeträchtlich, bei andern aber, und gerade bei solchen, wo ein beträchtlicher Verkehr eintreten könnte, noch immer nicht bedeutend genug, um Vortheil zu versprechen. Dies gilt namentlich von den Leinenfabrikaten, von denen jetzt nur die feinsten Gattungen sich drüben mit einigem Gewinn absetzen lassen, wogegen bei größerer Herabsetzung des Zolls die Mittelwaare daselbst einen vorzüglichen Markt gefunden haben würde. Die gestattete Einfuhr von mehreren Artikeln, wie Menschenhaaren, Besen 2c. ist so unerheblich, daß sie in merkantiler Beziehung kaum Erwähnung verdient, und eben so wird die Ermäßigung des Getreidezolles uns nur in den im Ganzen sehr seltenen Jahren des Mißwachses in Rußland reellen Gewinn bringen. Wenn wir den Ukas als Vorläufer weiterer Konzessionen ansehen dürfen, so wollen wir ihn dankbar und mit Freude begrüßen; als Inbegriff aller möglichen Zuständnisse dagegen kann er uns nicht genügen, und ist er nicht geeignet, uns näher mit Rußland zu befreunden. — Als tragikomisches Ereigniß verdient erwähnt zu werden, daß sich neulich auf das Städtchen Margonin gerade während eines Jahrmarkts eine Windhose niederließ, die Buden umstürzte und den größten Theil der ausgelegten leichtern Waaren, als: Bänder, Tücher, Schnittwaaren zu einer schwindelnden Höhe entführte und so den Augen der ängstlich nachblickenden Handelsleute entrückte, die auch bis jetzt noch nicht zu ihrem Eigenthum wieder gelangt sind. (A. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 27. Sept. Kürzlich haben Se. Maj. der König und am 25. d. M. auch die Königin den bekannten Vicomte d'Arlincourt zur Tafel gezogen, der, aus Rußland hier angekommen, bereits mehrere interessante Orte in der Umgegend besucht hat. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin verweilen noch in Tullgarn, wegen des rheumatischen Uebels, woran ersterer leidet, und das er sich durch zu starken Gebrauch kalter Bäder zugezogen haben soll; womit es sich jedoch, wie man vernimmt, mehr zur Besserung anläßt. (Nd. Bl.)

Schweiz.

Bern. Aus dem Jura geht die Nachricht ein, daß der Deserteur Salzmann, welcher, durch französ. Gendarmen auf berner Gebiet ergriffen, nach Frankreich zurücktransportirt und dort gefangen gesetzt worden, nun wieder auf berner Boden sich befinde. Salzmann erzählt, daß ihm in Frankreich die Gefangenschaftsthüre unversehens geöffnet worden und mehrere Tage offen geblieben sey, bis er endlich begriffen, daß er seine Freiheit, die er auf schweizerischem Boden eingebüßt, wieder nehmen könne. Gleichzeitig vernimmt man auch, daß die zwei franz. Gendarmen, welche den Salzmann arretirt, letzter Tage gleichfalls auf berner Gebiet in Zivilkleidung erschienen seyen und erklärt haben, daß sie ihre Entlassung von der Gendarmerie erhalten hätten. In diesen Thatsachen erblicken wir eine Genugthuung der franz. Regierung gegen den Kanton Bern und die Schweiz überhaupt. Ob aber die hiesige Regierung die diesfallsige Entschließung oder nähere offizielle Berichte darüber erhalten, ist hierseits unbekannt. Indessen ist es für die Schweiz nicht unwichtig, zu vernehmen, in welcher Form diese Angelegenheit wegen Gebietsverletzung erledigt worden. (Verff.)

Waadt. Aus der Lacote wird gemeldet, daß die Weinlese sehr befriedigend ausgefallen sey; dieselbe soll an Quantität die vorjährige um etwas übertreffen, der Qualität nach aber soll es seit 1834 der beste Jahrgang seyn.

Genf. Die jüngst angestellten Versuche, Genf mit der schiffbaren Rhone in Verbindung zu setzen, sind zu vollkommener Befriedigung ausgefallen. Die zu diesem Behuf gebrauchten Schiffe waren jedes mit 200 Zentner Waaren beladen und haben dessen ungeachtet mit Leichtigkeit die schwierigen Stellen bei Choutagne passirt.

Spanien.

Madrid, 29. Sept. (Korresp.) Die letzten Berichte aus Valencia sprechen nicht von vorgefallenen Unruhen; hingegen klagt der dort kommandirende General Chacon sehr über die Noth der Soldaten. Es muß diesem Uebelstande durchaus abgeholfen werden, das ist und bleibt das wichtigste Geschäft der Kortes bei ihrem nun bald bevorstehenden Wiederzusammentritte. — 3proz. 21 1/4 2 Monat, 5proz. 26 1/2 2 Monat.

§† Paris, 6. Okt. (Korresp.) Aus Bayonne ist die Nachricht eingetroffen, daß durch ein Dekret des Regenten vom 30. Sept. die Kortes auf den 14. Nov. zusammenberufen sind. — Der „Phare des Pyrenees" schreibt aus Barcelona vom 26. Sept.: Zurbano ist wieder nach Girona abgegangen, ohne daß über seine Streitsache mit dem französischen Handelsmann Lefevre ein Resultat zu melden wäre. Van Halen hat über die ganze Sache nach Madrid Bericht erstattet. Indessen ist aber auf's Neue eine völkerrechtliche Verletzung vorgefallen. Hr. Ballester, ein französischer Priester, hatte sich mit einem regelmäßig aus-

---

— In Pesth werden Marmorplatten zum Einmauern in die Häuser verkauft, auf denen eine Hand eingegraben ist, um die jeweilige Wasserhöhe nach einer Ueberschemmung dauernd anzugeben. Mehrere ketskemeter Bauern kauften sich solche Steine, um den Ihrigen zu Hause zu zeigen, wie hoch das Wasser in Pesth gestanden habe.

— Die „Medical Gazette" berichtet folgendes höchst merkwürdige galvanische Experiment. Einer Katze wurde der Kopf abgeschnitten und als der Blutlauf stockte, das Rückenmark herausgenommen und durch ein Amalgam von Quecksilber, Silber und Zink ersetzt; sogleich begann die Pulsation auf's Neue, und der Körper machte verschiedene Bewegungen. Bei einer andern Katze wurden Gehirn und Rückenmark herausgenommen und Schädel- und Wirbelsäule mit derselben Mischung gefüllt. Das Leben schien dem Thiere auf's Neue wieder gegeben zu seyn: es hob den Kopf empor, öffnete und schloß die Augen, und versuchte, stier vor sich hin blickend, zu gehen; so oft es fiel, strebte es immer, sich wieder auf die Beine zu erheben. Es blieb in diesem Zustande 20 Minuten, fiel alsdann nieder und blieb regungslos. Die Blutströmung, wie auch die animalische Hitze schienen gänzlich wieder hergestellt zu seyn.

— Die Steinkohlengruben von Lancashire, auf welche die Industrie von Manchester gegründet ist, bieten noch ein ungeheures Feld der Gewinnung dar. Man hat berechnet, daß daraus noch die enorme Quantität von 8,400,000,000 Tonnen Steinkohlen gewonnen werden kann. Die jährliche Gewinnung beträgt durchschnittlich 3,400,000 Tonnen. Für dieses Gewinnungsquantum wird die Lagerstätte noch 2470 Jahre aushalten. Allein für die Beschaffung des Steinkohlenverbrauchs von Manchester sind 2000 Individuen bei'm Bergbau beschäftiget.

— Seit einiger Zeit wird in Paris sogenanntes durch Dampf gebackenes Brod verkauft. Man hatte in Wien vor langer Zeit bemerkt, daß, wenn man den Heerd des Backofens mit einem Strohwisch gereinigt hatte, das Gebäck schöner und die Kruste des Brodes goldglänzend wurde. Man vermuthete mit Recht, daß dies dem Wasserdampfe zuzuschreiben sey, welcher, sich verdichtend, auf das Brod zurückfällt. Man gab nun dem Heerde des Ofens eine ungefähr 11 Zoll auf 3 Fuß geneigte Richtung, bei am vordern Theil etwas gedrücktem Gewölbe, und wenn das Einschießen einmal beendigt war, hielt man den Eingang des Ofens mit einem nassen Strohbündel verschlossen; hierdurch legte der Dampf sich auf das Brod, und es wurde eine goldgelbe Kruste erzielt, wie wenn man es vorher mit Eiergelb bestrichen hätte. Hierin besteht die Dampfbäckerei des sogenannten wiener Brodes, wie man es in Paris bereitet.

— In Berlin klopfte ein Mann seine Pfeife auf einen Düngerhaufen aus und bald darauf fing derselbe Feuer und die hellen Flammen verbreiteten sich so stark, daß drei Spritzen bis zum Abend mit der Löschung zu thun hatten. Auch der Haidebrand bei Potsdam soll durch unvorsichtiges Tabakrauchen entstanden seyn.

— Im Kloster Lehnin bei Brandenburg, meldet die „Dorfzeitung", haben zwei entmenschte Ziegeleiarbeiter den Brenner in die Gluth eines Ziegelofens geworfen. Von dem Unglücklichen konnten nur noch die Füße, die der verzehrenden Flamme entrissen wurden, bestattet werden! — Fast gleichzeitig geriethen auf einem benachbarten Dorfe zwei Bauern in der Schenke miteinander in Zank. Der eine verließ plötzlich die Stube, kehrte aber bald mit einem dicken Knüppel zurück und schlug seinen Gegner damit so derb auf den Kopf, daß er sogleich todt niederfiel.

— Ein Junggeselle zu Benbury in Oxfordshire hat eine eigene Manier ersonnen, eine Frau zu suchen. Er hat in einem Kaufladen sein daguerreotypirtes Bildniß ausgestellt, mit der Unterschrift: „Man sucht eine Frau für das Original. Lustbezeugende wollen sich an das Büreau des Guardian wenden."

— Die Zahl der Rübenzuckerfabriken in Frankreich ist seit vorigem Jahre von 389 auf 339 gefallen, die Produktion dagegen von 26 auf 30 Millionen Pfund gestiegen.

gestellten Passe nach Alicante in eigener Angelegenheit begeben. Durch verläumderische Angaben in Verdacht gerathen, wurde der Geistliche unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Der französische Konsul in Valencia beeilte sich, gegen eine solche willkührliche Maaßregel Protest einzulegen.

Gibraltar. (Korresp.) Das amerikanische Schiff „Fairfield" hat die Nachricht hieher gebracht, daß die Zwistigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und dem Kaiser von Marokko durch die Entsetzung des Vizestatthalters von Tanger, über den die Amerikaner Beschwerde führten, geschlichtet worden sind. Der Kommodore Morgan wird noch erwartet, um die Sache vollends in's Reine zu bringen.

Portugal.

⌒ London, 4. Okt. (Korresp.) Aus Lissabon, woher Nachrichten bis zum 26. v. M., wird dem Morning-Chronicle geschrieben, daß zu Marvao, einer an der spanischen Gränze gelegenen Festung, im Bezirk Porta Alegre, eine revolutionäre Bewegung stattgefunden habe. Den 20. Sept. stellte sich nämlich ein Fähndrich Namens Franca an die Spitze einer Abtheilung Jäger des 26sten Regiments, und verkündete die Verfassung von 1820; die Artilleristen der Besatzung aber schlossen sich nicht an die Aufrührer an. Franca ergriff hierauf die Flucht nach Spanien, wohin ihm sein Bruder und einige andere Mitschuldige (unter andern 36 Soldaten) folgten. Seither aber sind viele Flüchtlinge wieder zurückgekehrt. Die Habeas-Corpusakte wurde in Folge dieses im Bezirke Porta Alegre auf 30 Tage aufgehoben; das diesfallsige Dekret ist mit der Unterschrift der Königin und aller Minister versehen.

Baden.

Karlsruhe, 9. Oktober. Das großh. Staats- und Regierungsblatt vom Gestrigen, Nr. 31, enthält: I. folgende höchstlandesherrliche Verordnung: Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des Separatartikels 16 zum Zollvereinigungsvertrag v. 12. März 1835, und nach Anhörung Unseres Staatsministeriums, haben Wir auf die übereinstimmenden Anträge Unseres Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und des Finanzministeriums beschlossen und verordnen, wie folgt: Art. 1. Die durch Unsere höchste Verordnung vom 25. Jan. 1838, Art. 1, Ziff. 2 und 3, bezeichneten ermäßigten Zollsätze für Schweizerkäse, schweizerischen Obstmost (Zider) und schweizerischen Essig werden bei der Einfuhr dieser Gegenstände über die Vereinsgränze, längs des Kantons Aargau, vom 15. Okt. d. J. an und bis zu gutfindender Aenderung ausser Anwendung gesetzt. Art. 2. Vom genannten Tage an unterliegen bis auf Weiteres Schweizerkäse, schweiz. Obstmost (Zider) und schweiz. Essig bei der Einfuhr über die Vereinsgränze längs des Kantons Aargau der vollen tarifmäßigen Eingangsabgabe, sowohl wenn die Eingangsverzollung bei dem Gränzeingangsamt geschieht, als auch, wenn bei dem Gränzeingangsamt nur Abfertigung auf Begleitschein begehrt wird, und die Verzollung bei einem Zoll- oder Steueramt im Großherzogthum stattfinden soll. Art. 3. Unser Finanzministerium ist mit dem Vollzug beauftragt. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 29. Sept. 1842. Leopold. v. Böckh. Frhr. v. Blittersdorff. Auf höchsten Befehl Sr. kön. Hoh. des Großherzogs: Büchler. II. Eine Verordnung großh. Ministeriums der Finanzen vom 1. d. M., des Inhalts: Nach Ansicht des Finanzgesetzes vom 10. Sept. d. J., Regierungsblatt Nr. 26., wird anmit verordnet: §. 1. Für das Jahr 1843 werden zur Bestreitung der allgemeinen Landes- und der besondern Bezirksbedürfnisse erhoben: 1) an Staatssteuer: a. Grund-, Häuser- und Gefällsteuer von 100 fl. Steuerkapital 19 kr.; b. Gewerbesteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; c Klassensteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; d. Zusatzsteuer von den Waldungen der Gemeinden und Körperschaften, welche durch die Bezirksförster des Staats und der Standes- und Grundherren beförstert werden, von 100 fl. Waldsteuerkapital 6 kr.; 2) zu besonderen Bezirksbedürfnissen. a. Flußbaugeld der beitragspflichtigen Rheinorte von 100 fl. Steuerkapital 4 kr.; b. Flußbaugeld der beitragspflichtigen Orte an Nebenflüssen von 100 fl. Steuerkapital 2 kr.; c. Dammbaubeiträge nach den von den Kreisregierungen genehmigten Anschlägen. §. 2. Die Steuerdirektion ist mit dem weiteren Vollzug beauftragt. III. Zwei Bekanntmachungen des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 29. Sept. d. J., lautend wie folgt: 1) Der höchsten Entschließung aus großherzogl. Staatsministerium vom 10. dieses Monats, Nr. 1354., gemäß wird die Adresse der beiden Kammern der Landstände andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, wodurch dieselben den bereits publizirten Zollvereinsverträgen 1) mit dem Herzogthum Braunschweig (Regierungsblatt von 1842 Nr. IV. Pag. 21); 2) mit dem Fürstenthum Lippe (Regierungsblatt von 1842 Nr. II. Pag. 9); 3) mit dem Kurfürstenthum Hessen wegen der Grafschaft Schaumburg (Regierungsblatt Nr. IV. Pag. 37); 4) mit dem Fürstenthum Waldeck wegen der Grafschaft Pyrmont (Regierungsblatt Nr. VIII. Pag. 89); ferner den beiden Verträgen mit dem Hannover-Oldenburgischen Steuerverein a) über das Verbleiben des braunschweigischen Harz- und Weserdistrikts in dem hannöver'schen Steuervereine und b) über verschiedene Erleichterungen im Grenzverkehr (Regierungsblatt Nr. XI. Pag. 113), soweit nöthig, ihre Zustimmung nachträglich ertheilt haben. — Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Fürst und Herr! Die zweite Kammer Allerhöchstihrer getreuen Stände hat die ihr unterm 11. v. M. in geheimer Sitzung vorgelegten Zollvereinigungsverträge 1) mit dem Herzogthum Braunschweig vom 19. Oktober 1841, 2) mit dem Fürstenthum Lippe vom 18. Oktober 1841, 3) mit dem Kurfürstenthum Hessen vom 13. November 1841, betreffend die Grafschaft Schaumburg, 4) mit dem Fürstenthum Waldeck vom 11. Dezember 1841, betreffend das Fürstenthum Pyrmont, ferner die beiden Verträge mit dem Hannover-Oldenburgischen Steuerverein a) vom 16. Dezember 1841 über das Verbleiben des braunschweigischen Harz- und Weserdistrikts in dem hannöver'schen Steuerverein, und b) vom 17. Dezember 1841 über verschiedene Erleichterungen im Gränzverkehr durch eine ernannte Kommission prüfen und über den Erfund sich Bericht erstatten lassen, sofort heute, nach in geheimer Sitzung stattgehabter Berathung, diesen sämmtlichen Verträgen durch gefaßte Beschlüsse die nachträgliche Zustimmung ertheilt. In tiefster Ehrfurcht bringen wir dieses zu Euerer Königlichen Hoheit Kenntniß. Karlsruhe, den 12. August 1842. Im Namen der unterthänigst treu gehorsamsten zweiten Kammer der Ständeversammlung. Der Präsident: Bekk. Die Sekretäre: Blankenhorn-Kraft, Bleidorn, Bissing. — Die erste Kammer ertheilt den in der vorstehenden unterthänigsten Adresse genannten Zollvereinigungsverträgen, so wie den beiden Verträgen mit dem hannover-oldenburgischen Steuervereine über gegenseitige Verkehrserleichterungen gleichfalls die nachträgliche Zustimmung. Karlsruhe, den 3. Sept. 1842. Im Namen der unterthänigst treu gehorsamsten ersten Kammer der Ständeversammlung. Der zweite Vizepräsident: Frhr. v. Berckheim. Der Sekretär: v. Rüdt. — 2) Der höchsten Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 10. d. M., Nr. 1353, gemäß wird die Adresse der beiden Kammern der Landstände, wodurch dieselben dem mit dem Großherzogthum Luxemburg über seinen Beitritt zum Zollvereine abgeschlossenen, und im Regierungsblatt von 1842, Nr. XVII, publizirten Vertrage, so weit erforderlich, nachträglich ihre Zustimmung ertheilt haben, anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Durchlauchtigster Großherzog, gnädigster Fürst und Herr! Die zweite Kammer Allerhöchstihrer getreuen Stände hat sich über den ihr in geheimer Sitzung vom 11. v. M. vorgelegten, unterm 8. Februar d. J. mit dem Großherzogthum Luxemburg hinsichtlich seines Beitritts zu dem deutschen Zollvereine abgeschlossenen Vertrag durch eine niedergesetzte Kommission Bericht erstatten lassen, und nach heute ebenfalls in geheimer Sitzung stattgehabter Berathung diesem Vertrage durch gefaßten Beschluß ihre nachträgliche Zustimmung ertheilt. Euerer königlichen Hoheit geben wir hiervon in tiefster Ehrfurcht Kenntniß. Karlsruhe, den 12. August 1842. Im Namen der unterthänigst treu gehorsamsten zweiten Kammer der Ständeversammlung. Der Präsident: Bekk. Die Sekretäre: Blankenhorn-Kraft, Bleidorn, Bissing. — Die erste Kammer ertheilt dem in der vorstehenden unterthänigsten Adresse genannten, mit dem Großherzogthum Luxemburg unterm 8. Februar d. J. abgeschlossenen Vertrage hinsichtlich seines Beitritts zu dem deutschen Zollverein gleichfalls ihre nachträgliche Zustimmung. Karlsruhe, den 3. September 1842. Im Namen der unterthänigst treu gehorsamsten ersten Kammer der Ständeversammlung. Der zweite Vizepräsident: Frhr. v. Berckheim. Der Sekretär: v. Rüdt.

Baden, 8. Oktober. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz nebst Gefolge ist gestern Abend, von Karlsruhe kommend, hier angekommen und im Gast- und Badhause zum badischen Hof abgestiegen. Dem Vernehmen nach wird Ihre Durchl. mehrere Tage hier verweilen. (A. B. Z.)

* Schwarzach, 7. Oktober. (Korresp.) Am verflossenen Dienstag, den 4. d., Abends gegen halb 6 Uhr, starb der hiesige Bürger, welcher am 16. Juni d. J. von einem wüthenden Hunde gebissen wurde. Der Unglückliche fühlte schon am vorhergehenden Samstage ein besonderes Unwohlseyn; sein Zustand verschlimmerte sich bald mehr und es traten die Zeichen ausbrechender Wasserscheu ein. Aerztliche Hülfe vermochte nicht mehr, dem schrecklichen Uebel zu steuern: der bedauerungswürdige Vater von drei unmündigen Kindern endigte nach ohngefähr 58 angst- und qualvollen Stunden auf erbärmliche Weise sein Leben, nachdem ihm Tags zuvor auf sein Verlangen die Tröstungen der heiligen Religion, in so weit es noch möglich war, ertheilt worden waren. Hätte man die Vorschriften der Hrn. Aerzte genau befolgt, statt daß man zu thörichten Sympathiemitteln seine Zuflucht nahm, der Hingeschiedene hätte wohl kein so trauriges Ende genommen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 11. Oktober: (Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil des Herrn Marder): Don Juan, große Oper in 2 Aufzügen, von Mozart.

Der Text dieser Oper ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

[D.7.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Die **Chr. Fr. Müller**'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe sucht 1 Exemplar des **badischen Landkalenders**, Jahrgang **1807**, käuflich zu erhalten.

[C.986.1] Königsbach, Oberamts Durlach. (Faßdauben zu verkaufen.) Ungefähr 1400 Stück Faßdauben, mit ziemlich viel Bodenholz vermischt, von 4' bis 1½' Länge, mehrere Jahre alt, ist zu verkaufen. Ebenso eine Parthie Wagnerholz, Speichen, Schwingen, Leiterbäumen u. s. w. Für die Güte des Holzes wird jede angemessene Garantie geleistet. Nähere Auskunft ertheilt aus Auftrag

Ernst Ungerer, zur Kanne.

[D.8.2] Karlsruhe. (Anzeige.) In einer soliden Familie können zwei junge Leute, welche irgend eine hiesige Lehranstalt besuchen, billiges Unterkommen, nebst sorgsamer Pflege und Aufsicht erhalten. Das Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.6.3] Karlsruhe. (Versteigerung.) Am Freitag, den 14. d. M., wird Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, eine große Parthie ausrangirter Fahrgeschirre, Sättel, dann Reit-, Fahr- und Stall-Requisiten aller Art in dem Hengststalle bei dem durlacher Thore dahier öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Karlsruhe, den 7. Oktober 1842.

Großh. bad. Landesgestütskasse.

M. Krauß.

[C.983.3] Karlsruhe. (Associé-gesuch.) Zu einem soliden Geschäft, das etwa 20 Proz. abwirft, wird ein Associé gesucht, der ein gewandter Kaufmann ist und 6 bis 10 tausend Gulden beizubringen vermag. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

Staatspapiere.

Wien, 4. Okt. 5proz. Met. 108⅞; 4proz. 100½; 3proz. 76¾; 1834er Loose 138¾; 1839er 109; Esterhazy 48⅝; Bankaktien 1612; Nordb. 71⅝; Mail. Eisenb. 83½; Raaber Eisenb. 87.

Paris, 7. Oktober. 3proz. konsol. 80. 50. 4proz. kon. 102. —. 5prozent. konsol. 120. 50. Bankaktien 3280 —. Kanalaktien 1240. —. St. Germaineisenbahnaktien 837 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 272 50, linkes Ufer, 100. —. Orleanser Eisenbahnaktien 567. 50 Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 206. 25. Blg. 5proz Anleihe 103¼, römische do. 105⅞, Span. Akt. 22, Pass. —. Neap. 108 30.

London, 5. Okt., 4 U. Nachm. Konsols 93⅛. Span. Fonds, aktiv 21⅛, passiv —, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 36½. 3proz. 21¾. Belg. 103½. Holl. 5prz. Anl. 100½, 2½prz. 52½. Dän. —. Russ. —. Neue holl. Anl. —.

Frankfurt, 8. Okt.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	109⅞
"	"	4	—	101½
"	"	3	—	77½
"	Bankaktien		—	1959
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	110½
"	fl. 500 Loose do.		—	141¼
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100¾
"	do.	4½	—	103¾
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4½	—	103½
"	" Prämienscheine		—	84¾
Bayern.	Obligationen.	3½	100¼	100
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102½
"	Taunusaktien ohne Div.		382½	383
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¼
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	123
"	fl. 50 Loose von 1840.		49½	—
"	Rentenscheine	3½	—	—
Darmstadt	Obligationen	3½	—	97¼
"	fl. 50 Loose		—	62
"	fl. 25 Loose		—	26
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	97	—
"	fl. 25 Loose		—	23⅛
Holland.	Integrale	2½	50 3/16	51 15/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	13⅞	13¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	79¼
"	do. zu fl. 500.		—	82⅞

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	49½	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	21	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	45	Gering u. mittelhalt.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.